

MICHAŁ JAMIOŁKOWSKI
(UNIWERSYTET WARSZAWSKI, WARSZAWA)

„DIE UNBEKANNTE SCHÖNE“. EIN RÜCKBLICK AUF EINE LESEREISE MIT EINBLICKEN IN DIE POLNISCHE LITERATUR

ABSTRACT

The year 2000 was the year of the creation of ‘The Polish Library’ also known as ‘Beauty Unknown’. This year is the 20th anniversary of her birthday and at the same time a great opportunity to recall the creation content and promotion of this impressive 50 volume collection. The following article is dedicated to these events.

KEYWORDS: Beauty Unknown, Polish library, literature, Polish-German relations, promotion

STRESZCZENIE

Rok 2000 był rokiem powstania „Biblioteki polskiej”, określaną „Nieznaną piękną”. Rok obecny jest dwudziestym jubileuszem jej urodzin i zarazem doskonałą okazją, by przypomnieć kulisy powstawania, zawartość oraz promocję tego okazałego, pięćdziesięciotomowego zbioru. Niniejszy artykuł poświęcony został tym właśnie wydarzeniom.

SŁOWA KLUCZOWE: Nieznajoma piękna, biblioteka polska, literatura, związki polsko-niemieckie, jubileusz

I

Im Jahre 2000 schlug die Geburtsstunde der „Polnischen Bibliothek“. Den Grundstein für dieses imposante in seiner Vollkommenheit Vorhaben legte man bereits 1982, achtzehn Jahre später lag das Projekt abgeschlossen und druckreif vor. Jetzt jährt sich nun zum 20. Mal die Gründung dieser Literaturreihe, deren Entstehungsurheber drei Institutionen gewesen waren: die Robert Bosch Stiftung, mit einer dies Projekt fördernden Initiative, Deutsches Polen- Institut in Darmstadt hatte die Redaktion des Sammelbandes inne, Suhrkamp Verlag, in dem die Reihe erschien. Der Begründer und Herausgeber des Obigen war Karl De-decius.

Die fünfzig Bände umfassende Sammlung lässt sich des Weiteren in fünf Bereiche eingliedern:

- I Epochen
- II Historische Romanze
- III Erzählungen
- IV Dichtung
- V Kultur und Gesellschaft

Der erste Bereich gilt den Epochen der polnischen Literatur, angefangen beim Mittelalter, endend beim „Jungen Polen“. Eine Bereicherung dieses Teiles der erstellten Reihe ist ein von Karl Dedecius herausgegebener Band: *Die Dichter Polens. Hundert Autoren vom Mittelalter bis heute* vervollständigt mit Zeichnungen von Eryk Lipiński. Den zweiten Sektor bilden Romane mit geschichtlichem Hintergrund, begonnen bei Leon Kruczkowski über Stefan Żeromski bis hin zu Andrzej Kuśniewicz. Teil drei ist geprägt von weniger bekannten Erzählungen anerkannter Schriftsteller des Landes. Władysław Reymont, Stanisław Iwaszkiewicz, Bruno Schulz, Jan Józef Szczepański vollenden die Ganzheit dieses Teiles. Im vierten Baustein der Reihe liegen Dichtungen vor, die der überzeitlichen Klassik der Poesie zugerechnet werden: Adam Mickiewicz, Juliusz Słowacki, Stanisław Wyspiański, Tadeusz Różewicz, Wisława Szymborska, Zbigniew Herbert, um nur einige aus dieser ausgiebigen, nicht enden wollenden Liste zu nennen. Das die Ganzheitlichkeit des Vorgelegten abrundende Element, widmet man dem Kultur-Gesellschaftlichen, mit Namen und Titeln, an denen man nicht gleichgültig vorbeigehen kann: Jan Sobieski mit *Briefen an Marysienka*, Jan Korczak mit *Ein Kind lieben*, Maria Dąbrowska und ihre *Tagebücher*, Kazimierz Brandys und sein *Warschauer Tagebuch*, auch Leszek Kołakowskis *Narr und Priester* vereinnahmen diesen Punkt.

Als der Augenblick der Herausgabe dieser Literaturreihe absehbar war, fasste man zwei weitere Entschlüsse, um mit der „Polnischen Bibliothek“ an einen umfangreicheren Empfängerkreis zu gelangen. Da hierfür sowohl eine schlagfertige Überschrift von Nöten, als auch ein vielsagender Name erforderlich gewesen waren, entschied man sich die Serie als „Unbekannte Schöne“ zu benennen und beschloss Olgierd Łukaszewicz¹ den Vorschlag der Promotion dieser Bibliothek zu unterbreiten.

¹ Olgierd Łukaszewicz war in den Jahren 1993–1996 Schauspieler am Theater Bonn, spielte in zahlreichen in Deutschland gedrehten Filmen und Serien (*König der letzten Tage*, *Mit den Clowns kamen die Tränen*), ist seit sehr vielen Jahren aktiv auf dem Feld der deutsch-polnischen Verständigung, beteiligte sich an etlichen kulturellen, theatralischen und literarischen Veranstaltungen, die eine Annäherung der Polen und der Deutschen zum Ziel hatten. Im Jahre 2008 wurde Olgierd Łukaszewicz das Bundesverdienstkreuz verliehen.

II

Diese vielbändige Reihe wurde bereits seit mehreren Jahren herausgegeben. Als der 25. Band der Sammlung erschien, benannte sie Marta Kijowska², in Bezug auf die Aufnahme der polnisch-sprachigen Literatur in Deutschland, „Unbekannte Schöne“ und diese Bezeichnung galt von da an als Titel dieser Sammelreihe. Die Büchervorstellung der „Polnischen Bibliothek“ hatte ihren Ursprung am 22. Oktober 2000 während der Frankfurter Buchmesse und umfasste insgesamt elf Abende, von denen neun in Deutschland und die verbliebenen zwei in Krakau und in Breslau stattfanden. Dieser Tatsachenverhalt bedarf jedoch einer ergänzenden Erklärung. Dem Abend an der renommierten Buchmesse ist ein anderer vorangegangen, nämlich am 21. Oktober präsentierte Olgierd Łukaszewicz einige Gedichte aus dieser Sammlung, allerdings zu einem ganz anderen Anlass. Der Schauspieler nahm die Chance wahr, sich an der zu diesem Zeitpunkt zustande kommenden Ausstellung in der Staatlichen Kunsthalle Baden-Baden zu beteiligen. In diesem Kulturinstitut, wie auch in den Jahren davor, fand eine der polnischen Kunst und Literatur gewidmete Ausstellung statt. „In Freiheit. Endlich. Polnische Kunst nach 1989“ hieß die des Jahres 2000 und wurde folglich beschrieben:

Die Ausstellung spiegelt das Lebensgefühl der Polen der 90er Jahre wider, die Suche nach lebensformenden Werten in den Normen einer Welt, die sich seit der Öffnung des Eisernen Vorhangs 1989 im Umbruch befindet und eine Neubestimmung der Positionen fördert. Gezeigt werden Künstler der zwischen 1955 und 1970 geborenen Generation, die Polen unter den Repressionen des kommunistischen Regimes erlebten und nun die Analysen der neuen Freiheiten und der damit verbundenen Risiken entwickelt haben³.

Die Wahl Frankfurts, wo diese Lesereise ihren Ursprung nahm, betonte die Wichtigkeit dieses Vorhabens. Die Frankfurter Buchmesse, als das traditionsreichste und wohl älteste, bis in das Mittelalter hinreichende Ereignis dieser Art, zieht wie ein Magnet jährlich weltweit rund sieben Tausend Aussteller aus über hundert Ländern an und war daher zweifelsohne der bestmögliche Platz, um der polnischen Literatur in deutscher Fassung entsprechend viel Ausstrahlungskraft zu gewährleisten. Gelungen war auch der Vorschlag von dem Standpunkt auszugehen, die Auswahl aus den vorliegenden Texten Olgierd Łukaszewicz ganz zu überlassen. Der Aufbau der Lesereise und die Reihenfolge deklamierter Dichtung ist sein Verdienst, aber auch der eines engen Vertrauten Łukaszewiczs, Herrn Manfred Mack, eines wissenschaftlichen Mitarbeiters des Deutschen Polen Instituts in Darmstadt. Kleine Korrekturen, die vorgenommen wurden, zeugen von einer

² Marta Kijowska, eine in Deutschland lebende, in deutscher und polnischer Sprache schreibende Publizistin.

³ *Staatliche Kunsthalle Baden-Baden 4/2000*, News Letter Kunsthalle Baden-Baden, Herausgeber: Staatliche Kunsthalle Baden-Baden, Redaktion: Fritz Emslander, Sibylle Christ.

intensiven künstlerischen Suche nach der zutreffendsten Ausdrucksform, um in der deutschen Zuhörerschaft emotionell-ästhetisch-geistige Erlebnisse zu erwecken. Diese, in ihrem Querschnitt rückblickend angesetzte und in Anlehnung an die polnischen Literaturepochen getroffene Wahl von auserlesener Qualität, zeugt von einer weitläufigen und durchdachten Konstellation der Ausgabe der polnischen Bibliothek. Angefangen bei Mikołaj Rej, über Adam Mickiewicz und Juliusz Słowacki bis hin zur Gegenwartsliteratur: Różewicz, Mrozek, Miłosz, Herbert.

Der dienlichen Rolle des Zyklus halber ordnete man an, die auserwählten Fragmente chronologisch einzugliedern und verfuhr nach nachstehender Reihenfolge:

1. Adam Mickiewicz: *Guten Morgen*
2. Mikołaj Rej: *An den Leser*
3. Jan Kochanowski: *An Anakreon, Klagelieder*
4. Adam Mickiewicz: *Ode an die Jugend*
5. Adam Mickiewicz: *Invokation*
6. Stanisław Przybyszewski: *Confiteor*
7. Kazimierz Przerwa-Tetmajer: *E viva l'arte*
8. Julian Tuwim: *Bürger, Lokomotive*
9. Krzysztof Kamil Baczyński: *Elegie von... (einem polnischen Jungen)*
10. Czesław Miłosz: *Vorwort*
11. Tadeusz Różewicz: *Gerettet*
12. Wisława Szymborska: *Kinder der Zeit*
13. Zbigniew Herbert: *Des Herrn Cogito Vermächtnis*
14. Kazimierz Brandys: *Tagebuch*
15. Sławomir Mrozek: *Das neue Leben*
16. Adam Mickiewicz: *Unsicherheit*⁴.

III

Diese Begegnung mit der polnischen Literatur beginnt mit einer wohlbekannten Botschaft von Mikołaj Rej, enthalten in einer Sammlung betitelt *Tiergarten 1562* zur polnischen Sprache. Dieses Epigramm eröffnet den Zyklus, denn sein Schaffen ist Zeugnis einer Selbsterkenntnis des Dichters, der in seiner Muttersprache dichtet und das damals allgegenwärtige Latein ablehnt. Mit der Feststellung Rejs über Polen und ihre Sprache lädt man die Zuschauerschaft ein, sich mit der „Unbekannten Schönen“ näher bekannt zu machen. Neben dem eben erwähnten Mikołaj Rej ist Jan Kochanowski, ein nicht minder geschätzter Vertreter der altpolnischen

⁴ Nach einem Flugblatt des Programms „Die unbekannte Schöne. Eine literarische Reise durch die polnische Literatur“.

Literatur. Seine reichhaltige mannigfaltige und umfangreiche literarische Tätigkeit in Bereich der Formen und Themen repräsentieren zwei Werke, die sich in jeder Hinsicht voneinander unterscheiden: das Spruchgedicht *An Anakreon* und *Klagelied XIII*. Anhand dieser deuten Łukaszewicz und Mack auf die Verschiedenheiten der polnischen Renaissance hin. Die Spruchgedichte Kochanowskis schildern einerseits die ausgelassen-ungehobelte Facette dieser Epoche, andererseits belegen sie eine fest verankerte Anwesenheit der polnischen Literatur in europäischen Kreisen. Der polnische Dichter, Jan Kochanowski, ist hier als Humanist präsent, der sich ungezwungen der Muster der Antike bedient, um sein dichterisches Vorhaben zu realisieren. Die Autoren der Lesereise stellten auch Kochanowskis *Klagelieder* vor, die wohl die anerkannteste Errungenschaft der polnischen Renaissance sind. Eine angesehene Gattung aus Trauerliteraturtradition, stammend aus Kochanowskis Feder, wird zu einem originellen trauerliterarischem Zyklus, denn der Dichter „behält in seinen Trauerliedern die Anwesenheit der Motive und die Bestandteile eines klassischen Epikedeion“⁵. (Pelc 1980: 441). Das ausgewählte *Trauerlied XIII* erinnert mit des Dichters Worten an die Brüchigkeit des Lebens und an die Allgegenwärtigkeit des Todes, der die immerwährenden Rechte der Natur missachtet, worauf das dort enthaltene Epitaphium hinweist. Es ist auch mehr oder minder eine Einladung, mit verbliebenen *Klageliedern* Kochanowskis Bekanntschaft zu schließen, in denen irdische Vergänglichkeit und Sterblichkeit in einem fortdauernden Lauf ergriffen werden.

Die Krise des Renaissance-Humanisten, dessen seelischen Ausdruck die *Klagelieder* widerspiegeln, ist auf jeden Empfänger zugeschnitten, denn er weist Merkmale weltzeitlichen Dramas vor, in dem die Einheit mit dem vorzeitigen Tode ringt. Für die polnische Literatur der Romantik stehen zwei Vorzeigewerke dieser Epoche: *Herr Thaddäus* und *Ode an die Jugend* parat, von denen zweifelsohne das zweite genannte Werk durch eine hohe Affinität zur Schillerischen *Ode an die Freude* augenfällig ist. Sie illustriert mit zutreffender Akribie die romantische Apotheose der Jugend als Verwandlungsvermögen, das bald die ganze Welt umfassen wird. Die dieses Werk beinhaltende dramatische Ladung an emotioneller Spannung und Enthusiasmus, der die Probe des Aufbaus einer neuen Welt begleitet, erleichtert die Aufnahmefähigkeit des Werks, das die zwecklose Bodenständigkeit herausfordert, indem es eine neue Formel „vernünftig-verrückte“ vorschlägt⁶. Hinzu kommt noch die Kundgabe des Glaubens an den ewigen und kompromisslosen Freiheitskampf, den sie beinhaltet, was unmittelbar das Selbstbewusstsein der Polen beeinflusste und begleitend den täglichen Sprachgebrauch mit zahlreichen Begriffen und Schlüsselwörtern bereicherte, sowie die an den deutschsprachigen Leser gerichtete „Unbekannte Schöne“, ohne *Ode* ... für ihn unvollkommen und verschlüsselt bliebe.

⁵ „Poeta zachował w Trenach obecność motywów i składników klasycznego epicedium”, Janusz Pelc, *Jan Kochanowski*, Warszawa 1980, s. 441, übers.: M.J.

⁶ „rozumni szalem”, übers.: M.J.

Zweifelsohne müsste das nächste hier präsentierte Werk, *Herr Thaddäus*, dem Leser zumindest scheinbar zugänglicher sein, denn es lässt sich der vorsichtige Versuch unternehmen, ihn mit dem idyllischen Epos Goethes *Hermann und Dorothea* zusammenzustellen. Aber die Ausstrahlungskraft beider Werke in beiden Kulturen umfasst eine andere Reichweite. *Pan Tadeusz* ist ein Nationalepos, mit dem jedermann von Kindheit an konfrontiert wird. Dort findet man tatsächlich alles vor, was für die polnische Mentalität und den einheimischen Geist prägnant ist: Kleinlichkeit, Niederträchtigkeit, Streitsucht, die ihren Ausdruck im Gefecht um belanglose Dinge findet, Pseudokonservatismus und Eigennutz, der bis in den Himmel hinausragt. Es gibt aber auch Hoffnung. Sie findet ihren Ausdruck im Handeln im Namen der Gemeinschaft oder wenn die Würde eines Adelsgeschlechts verletzt wird. Das Werk vertieft auch die Vision einer Abbildung der einheimischen Tugenden, der Sitten und Bräuche, die obwohl langsam in Vergessenheit geraten, doch in polnischen Traditionen wurzeln: Jagd, Festmahltradition, Gastfreundlichkeit. Sicherlich scheint die Lektüre *Herr Thaddäus* für Außenstehende ein ein wenig exotisches Abenteuer zu sein, nichtsdestotrotz zeugen zahlreiche Übersetzungen, u. a. ins Chinesische oder ins Japanische davon, dass sie nicht unmöglich ist. Sein synkritischer Charakter in Ausdruck, Inhalt und Form erlaubt *Herr Thaddäus* mit allen Sinnen zu genießen, denn er verbreitet Duft, hat Geschmack, bereitet Freude.

Łukaszewicz und Mack verzichteten bei ihrer Wahl auf den „Positivismus“ und gingen gleich zu Werken, die „Junges Polen“ illustrieren, über. In oder bei „*Młoda Polska*“, einer Zeit, die in einem engen Zusammenhang zur europäischen Moderne steht, wird der Leser über *Confiteor* mit Werken von Stanisław Przybyszewski konfrontiert, die entgegengesetzt zu Mickiewicz's Schriften konzipiert sind. Dem deutschen Leser, der sich für Literatur und die Geschichte der Literatur interessiert, bleibt Przybyszewski nicht fremd. In Berlin bezeichnete man ihn seinerzeit als den „genialen Polen“⁷ (Hutnikiewicz 2000: 204). Dieses Spitznamens konnte sich der Schriftsteller sowohl als Student, als auch unter der Berliner Boheme und als Herausgeber der „Metaphysischen Rundschau“⁸ rühmen. Artur Hutnikiewicz unterstreicht; „zwei Essays, auf Deutsch geschrieben, unter dem Einfluss der Lektüre Nietzsches und der eigenen ärztlichen Studien in Neurophysiologie (Zur Psychologie des Individuums) lenkten die Aufmerksamkeit und bald die Freundschaft des Milieus der deutsch-skandinavischen Boheme auf ihn“⁹ (Hutnikiewicz 2000: 204). Die Bekanntschaft mit Edward Munch, Ola Hansson, August Strindberg, die Beziehung zu Dagny Juel, das Liebesdreieck Przybyszewskis und

⁷ Dieses Begriffes bedient sich Hutnikiewicz in Bezug auf Stanisław Przybyszewski. So wurde er auch im hauptstädtischen Künstlerstammlokal „Zum Schwarzen Ferkel“ bezeichnet. Artur Hutnikiewicz, *Młoda Polska*, Warszawa, 2000, s. 204.

⁸ Es erschien nur eine Nummer dieser okkultistischen Zeitschrift, deren Chefredakteur er gewesen war.

⁹ Dwa eseje napisane po niemiecku pod wrażeniem lektury Nietzschego i własnych studiów lekarskich z neurofizjologii (Zur Psychologie des Individuums) zjednały mu uwagę, a wkrótce i przyjaźń w środowisku cyganerii skandynawsko-niemieckiej, *Młoda Polska*, op. cit. s. 204, übers.: M.J.

seiner Ehefrau mit einem norwegischen Maler festigten den Ruf des Autors der *Erdsöhne*, obwohl, was der Literaturforscher Artur Hutnikiewicz unterstreicht, beruht Przybyszewskis Bedeutung „auf der Initiation neuer Strömungen, neuer Richtungen“¹⁰ (Hutnikiewicz 2000: 204). Solche, wie Przybyszewski „handeln nicht nur mit dem Wort, sondern auch zugleich mit seiner menschlichen Persönlichkeit, der Atmosphäre, die sie um sich herum bilden“¹¹ (Hutnikiewicz 2000: 204). Der herbeigerufene *Confiteor* hat zum Umdenken über den Dichter, die Kunst und seine Pflichten in der Literatur und für die Literatur beigetragen. Auf eine sehr provokative Weise befreit Przybyszewski in *Confiteor* die polnische Literatur von den primären, gottfürchterlich-patriotischen Zügen und er nimmt als erster ihren Armen den schwerstwiegenden „Kordians Mantel“¹² ab. Auch als erster bereicherte er die polnische Literatur um ein Kunstkonzept, dessen Ziel es gewesen ist, alle Geheimnisse der menschlichen Seele nachzubilden, in ihren Schönsten und Schrecklichsten Erscheinungsformen. Eine solche Form der künstlerischen Darstellung wird zum Absoluten, ist in keinerlei Form betroffen von gesellschaftlichen und moralischen Verpflichtungen. Der Spiritus Rector der Kunst übersteigt die weltlichen Rechte, indem er sich in Geheimnisse vertieft, die der Allgemeinheit unzugänglich bleiben. Przybyszewski hat als erster die Prozesse einer übermäßigen Demokratisierung und Vermassung der Kunst einer tiefgreifenden Kritik unterzogen, indem er darauf hinwies, welche Gefahren und Konsequenzen für die Herausbildung und die Aufnahme künstlerischer Prozesse diese Tendenzen mit sich tragen.

Für die „Unbekannte Schöne“ der Jahrhundertwende waren diese Worte erfrischend und belebend zugleich, obzwar sie sicherlich für manche lästerlich und aufrührerisch waren. Eine derartige „Aristokratie des Geistes“ verurteilte den Künstler zum Missverständnis seitens des Spießbürgers. Diesen Zustand illustriert ein Gedicht von Kazimierz Przerwa-Tetmajer *Eviva l'arte*. Der Autor dieses Gedichtes, ein nicht minder bedeutender Vertreter des „Jungen Polen“ als Przybyszewski, blieb, so wie er, Teil des verfluchten Reigens der Probleme seiner Epoche. Sein Werk veranschaulicht die für diesen Zeitraum so typischen Tendenzen und Erscheinungen – Dekadenz, Nirwana, Willensstärke letztendlich das Konzept der *Femme fatale*, die mit ihrer lüsternen Sexualität denjenigen in Gefahr versetzt, der zur seelischer Vereinheitlichung neigt. Dies ist das umfangreiche Panorama von

¹⁰ „polega na inicjacji nowych prądów, nowych kierunków”, ibidem s. 201, übers.: M.J.

¹¹ „działa nie tylko słowem, lecz zarazem swoją ludzką osobowością, atmosferą, jaką wokół siebie stwarzają”, ibidem, s. 201, übers.: M.J.

¹² *Zdjąć płaszcz Kordiana*. Dieses Begriffes bedient sich der Dichter Antoni Słonimski in seinem Gedicht *Czarna wiosna* (Schwarzer Frühling). Es handelt sich hierbei um eine, im übertragenen Sinne zu verstehende, Last die von Słowacki über sein Werk *Kordian* Polen und den Polen aufgezwungen wurde. Nach Przybyszewskis Überzeugung, war der von den Romantikern, vorwiegend Słowacki und Mickiewicz, aber auch Norwid, eingeschlagene Weg aussichtslos, was in dieser allegorischen Feststellung mündet, wodurch er der polnischen Literatur die Last des romantischen Gedankenguts abnehmen wollte.

Motiven, die in Przerwa-Tetmajers Werk vorzufinden sind. Das erwähnte Gedicht schildert wahrhaftig den für diese Zeit typischen Künstler-Spießbürger-Konflikt, der den ersten und sein Können unterschätzt. Dem Künstler hingegen, der der Alltäglichkeit gegenüberstehend hilflos erscheint, bleibt nur das Gefühl seiner in höheren Zielen mündenden Größe, das heißt der Kunst. Das tugendhafte, bürgerliche Lebenskonzept, für das Materialismus, irdische Güter und fehlender Selbstentwicklungsantrieb offenkundig waren, reizte nicht nur die Vertreter des „Jungen Polen“. Davon zeugt das Gedicht von Julian Tuwim *Bürger*, das die Tendenzen der polnischen Literatur in der Zwischenkriegszeit vorstellt. Die Kritik des Bürgertums ist dem deutschen Leser wohl bekannt wenn auch nur durch Carl Sternheim und seinen Zyklus *Aus dem bürgerlichen Heldenleben*. Tuwims Gedicht, ähnlich wie Sternheims Schauspiel-Sammlung, wird von Missachtung gegenüber kleinbürgerlicher Kleinlichkeit, mangelndem Interesse an der Außenwelt, der Alltagsroutine, seelischer Leere und geistiger Unfruchtbarkeit durchdrungen.

„Die unbekannte Schöne“ soll, in der Überzeugung der Zyklusautoren, allerdings auch mit leichtbekömmlichen Zügen versehen sein, deswegen beinhaltet sie Werke, die ihr ein anderes Gesicht verleihen. Daher entschloss man sich sicherlich nach einem querdurch anders gedachten Gedicht Tuwims zu greifen, nämlich nach der *Lokomotive*. Der ausgelassen-frivole Rhythmus dieser Dichtung war eine durchdachte Entscheidung, denn weitere, hierfür auserkorene Gedichte, determinieren dramatische der polnischen Geschichte entnommene Ereignisse. Den thematisch-chronologischen Aufbau der „Unbekannten Schönen“ belegt ein weiterer Entschluss, nämlich der Hinweis auf ein Gedicht von Krzysztof Kamil Baczyński. Baczyński, Vertreter der sogenannten „Kolumbusgeneration“¹³, bekundet anhand seines Gedichtes *Elegie von... einem polnischen Jungen*, mithilfe der für ihn typischen Symbole, worin das Drama des Erwachsenwerdens seiner Generation festgesetzt war. Stelle man dies Gedicht mit einem anderen, von Tadeusz Różewicz stammenden *Gerettet* zusammen, leitet dies zu einer anderen Frage über, nämlich nach dem Lebenssinn der Kriegsheimkehrer, die nicht nur verwundet, sondern vor allem auch seelisch gnadenlos zerstört wurden. Czesław Miłosz hingegen, in seinem Gedicht *Vorwort*, stellt Vermutungen an, inwieweit es berechtigt ist, sich in dem Nachkriegszustand mit Poesie zu befassen. Er kommt zum Schlusse, die relevanteste Funktion der Poesie bildet das Ethische an ihr, denn nur sie verfügt über vereinheitlichende Kräfte.

Zwei weitere Gedichte, *Kinder der Zeit* von Wisława Szymborska und *Des Herrn Cogito Vermächtnis* lassen die Konsequenzen eines Menschen erscheinen, festsitzend in der Klemme der ideologisch-politischen verflochtenen Gegenwart. *Kinder der Zeit*, mit einer so für die Dichterin typischen Ironie, veranschaulicht dem Leser, inwiefern die Politik, die im Leben des Menschen die dominante Rolle spielt,

¹³ „Pokolenie Kolumbów“, war eine Generation der Dichter, geboren um 1920, deren literarisches Werk der Zweite Weltkrieg prägte.

dieses Leben verkümmern lässt, und den Menschen das Recht abnimmt, ihr Augenmerk auf Angelegenheiten von wahrer Relevanz zu lenken.

Zbigniew Herbert, der von Feststellungen zum Thema Existenzialismus ausgeht, lehnt religiöse Vorschriften der politischen Barmherzigkeit ab und baut auf Steinen der Idee des Dekalogs des gegenwartsbezogen denkenden Menschen und unterstreicht zugleich, dass die Größe eines sich nach diesen Prinzipien richtenden Menschen, ein Verdienst ohne Preis sein und bleiben wird.

Die Vollkommenheit der „Unbekannten Schönen“ ergänzt ganz unerwartet ein kurzer Text von Sławomir Mrożek *Das neue Leben*. Er ist eine groteske Analyse der Gründe, wegen denen wir in alten Gewohnheiten feststecken in der Erwartung auf eine stets kommen sollende, bisweilen nicht eingetretene Veränderung in unserem Dasein. Dieser Text lässt sich durchaus als hinterhältige Krönung der Begegnung mit der „Unbekannten Schönen“, aber auch als wegweisendes Signal über künstlerische Ausdrucksformen literarischer Gegenwart Polens vernehmen.

IV

Olgierd Łukaszewicz kehrte mehrmals zu dieser und mit dieser Gedichtsammlung nach Deutschland zurück. Bereits 2002 präsentierte er sie in Düsseldorf, demnächst im November in Leipzig. Zum dritten – bisweilen letzten Male – stellte er sie 2007 in Stuttgart dank der Robert Bosch Stiftung und dem Europäischen Zentrum Baden-Württemberg dar. Es gibt auch andere Lesereisen zur polnischen Literatur, „Meine süße europäische Heimat“, „Gedichte schreiben Geschichte“, „Mickiewicz-Abende“, die sich mit Łukaszewicz's Unterstützung vollziehen konnten. Sie unterscheiden sich jedoch maßstäblich im Konzept ihrer Durchführung und durch das Engagement des Schauspielers in ihre Vor- und Aufbereitung von der „Unbekannten Schönen“. Die eben genannten beruhen auf einer lediglich und nur von Olgierd Łukaszewicz getroffenen Wahl der Dichtungen, was sowohl auf seine Feinfühligkeit als auch auf eine vorzügliche Kenntnis der einheimischen Poesie hinweist.

Łukaszewicz's Aktivität auf dem Feld der deutsch-polnischen Annäherung auf literarischer Grundlage fand in Zeitungen und Zeitschriften ein breites Echo. Dem charismatischen Schauspieler schenkte man besonders viel Aufmerksamkeit und schrieb oft und gern sowohl über seine Lesereisen, als auch über „Psalmen Davids“, mit denen er jahrelang in deutschsprachigen Ländern unterwegs war. Dieses Einpersonenstück, das Łukaszewicz auf seiner beruflichen Laufbahn seit fünfundvierzig Jahren begleitet, stellte er zum ersten Mal 1975 in seinem Heimatland aus, demnächst bereiste er ab Anfang der neunziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts Deutschland mit einer deutschsprachigen Fassung seines Monodramas. Die künstlerische Tätigkeit Olgierd Łukaszewicz's war und ist somit einerseits eine

Annäherung beider Kulturen auf literarischer, theatralischer oder schauspielerischer Ebene andererseits bildet sie einen Rückblick auf geschichtliche Ereignisse, die den Weg der gemeinsamen Erinnerungen der Polen und der Deutschen prägen.

LITERATURA

- BACZYŃSKI, K. K. (1987): *Elegia o chłopcu polskim*, Warszawa.
- BURKOT, S. (1987): *Tadeusz Różewicz*, Warszawa.
- CHRIST, S./ EMSELANDER, F. (2000): "News Letter Kunsthalle Baden-Baden, Herausgeber: Staatliche Kunsthalle Baden-Baden".
- HERBERT, Z. (1974): "Przesłanie Pana Cogito", in: *Pan Cogito*, Warszawa.
- HUTNIKIEWICZ, A. (2000): *Młoda Polska*, Warszawa.
- KOCHANOWSKI, J. (1919): "Do Anakreonta", in: *Dziela polskie*, Tom I, Warszawa.
- KOCHANOWSKI, J. (1969): "Tren XIII", in: *Treny. Wydanie XII zmienione*, Wrocław.
- MIŁOSZ, CZ. (1945): "Przedmowa", in: *Ocalenie*, Warszawa.
- MROŻEK, S. (1994): "Nowe życie", in: *OPOWIADANIA 1900–1933*, Warszawa.
- PELC, J. (1980): *Jan Kochanowski*, Warszawa.
- PRZERWA-TETMAJER, K. (1894): *Eviva l'arte*, in: *POEZYE II*, Warszawa.
- PRZYBYSZEWSKI, S. (2015): *Confiteor*, in: *WOLNE LEKTURY*.
- PSZCZÓŁKOWSKI, T. (2015): *Deutschland-Polen. Eine kulturkomparatistische Untersuchung*, Bielefeld 2015.
- REICH-RANICKI, M. (2002): *Erst leben, dann spielen. Über polnische Literatur*, Göttingen.
- REJ, M. (1895): *Mikołaja Reja z Nagłowic Zwierzyniec 1562*, Kraków.
- RÓŻEWICZ, T. (2017): "Ocalony", in: *Wybór poezji*, Warszawa.
- SŁONIMSKI, A. (1920): *Czarna wiosna*, Warszawa.
- SZYMBORSKA, W. (1986): "Schyłek wieku", in: *Ludzie na moście*, Kraków.
- SZYMBORSKA, W. (1986): "Dzieci epoki", in: *Ludzie na moście*, Kraków.
- TUWIM, J. (1933): "Mieszkańcy", in: *Biblia cygańska*, Warszawa.
- TUWIM, J. (1964): "Lokomotywa", in: *Wiersze wybrane*, Wrocław.